

Lebe deinen Traum

Einmal im Jahr fuhren meine Schwester und ich in den Sommerferien in ein kleines Dorf an die Ostsee, um unsere Großtante zu besuchen. Sie hatte selbst keine Kinder und freute sich immer, wenn wir sie besuchen kamen. Sie konnte wunderbar Geschichten erzählen, aber vor allem konnte sie wunderschöne Aquarelle malen, von herrlichen Landschaften. Sie hingen überall im Haus. Jedes verband unsere Tante mit einer anderen Geschichte.

In unserem Zimmer hing allerdings nur ein einziges Bild, das sich in jeder Hinsicht von allen anderen im Haus unterschied. Es zeigte einen alten Koffer, mit einer Hand am Griff. Ich konnte es von meinem Bett aus gut sehen und machte mir jedes Mal, wenn wir bei ihr waren, so meine Gedanken darüber. Was hatte es wohl mit dem Koffer auf sich? Warum ist die Person nicht zu sehen, sondern nur ihre Hand? Kannte meine Tante die Person auf dem Bild womöglich? Welche Geheimnisse verbirgt es nur? Schon ein paar Mal hatte ich versucht, meine Tante dazu zu befragen, aber ich bekam immer nur ausweichende Antworten. Stets vertröstete sie mich mit den Worten „eines Tages, werde ich dir davon erzählen“. Dabei hatte sie immer so einen traurigen, seltsamen Gesichtsausdruck, so dass ich mich nicht traute weiter zu bohren.

Im letzten Sommer wurde meine Großtante sehr krank, so dass wir sie gar nicht besuchen wollten. Doch sie bat uns für ein paar Tage zu sich, denn sie meinte, es wäre an der Zeit das Geheimnis um das Bild zu lüften. Aufgeregt fuhren wir zu ihr. Ich konnte es kaum erwarten, die Geschichte des Bildes zu hören.

Wir machten es uns mit einer Eisschokolade und ein paar Waffeln auf dem Sofa gemütlich. Mit einem Mal schien sie gar nicht mehr bei uns zu sein, obwohl sie neben uns saß. Sie starrte vor sich hin, als würde sie träumen. Dann begann sie zu erzählen.

„Wisst ihr, das Bild ist das allererste, das ich gemalt habe und auch das einzige Porträt überhaupt. Zu schmerzlich sind meine Erinnerungen an die Zeit. Dennoch ist es mein Lieblingsbild. Es ist das einzige, das mir von meinem Bruder Theo geblieben ist. Er ging von zu Hause weg, als er 17 war und ist nie mehr zurückgekehrt. Alles, woran ich mich erinnern kann ist der Moment, als er ging. Mit gesenktem Kopf und einem alten Koffer in der Hand, verließ er das Haus. Ich weiß kaum noch wie er ausgesehen hat, aber diesen Moment werde ich nie mehr vergessen.“

Ich hatte zuerst meine Sprache wiedergefunden. „Wow, Tante Elfie, ich hatte keine Ahnung, dass du einen Bruder hast.“, platze es auch mir heraus. „Was ist passiert? Wo ist er jetzt? Was ist aus ihm geworden? Warum hast du nie von ihm erzählt?“, bombardierte meine Schwester sie mit ihren Fragen. „Alles der Reihe nach. Ihr müsst ein bisschen Geduld haben. Der Tag war ganz schön anstrengend. Ich ruhe mich jetzt ein bisschen aus. Wir machen morgen weiter“, sagte unsere Großtante und ließ uns allein im Wohnzimmer zurück.

„Los, lass uns mal Theo googlen“, schlug meine Schwester vor. „Ich will jetzt wissen, was aus ihm geworden ist“ und klappte den Rechner auf. „Das können wir nicht machen“, meinte ich, aber auch meine Neugier war geweckt. So sehr wir uns auch bemühten, es war nichts über ihn herauszufinden. Er schien nicht zu existieren. So ein Mist, wir mussten uns wohl bis zum nächsten Tag gedulden.

Gleich nach dem Frühstück bettelten wir Tante Elfie an, mit der Geschichte fortzufahren. „Okay, okay, ich hab`s euch versprochen. Also...ich muss ein bisschen ausholen, damit ihr es besser versteht. Mein Bruder Theo und ich sind auf einem großen Bauernhof aufgewachsen, mit vielen Kühen, Schafen, Hühner und Schweinen. Ursprünglich war es ein sehr kleiner Hof, den mein Vater von seinem übernommen hatte. Durch harte Arbeit und einer Portion Glück gelang es meinen Eltern aus einem kleinen Betrieb einen Großen zu machen. Wir hatten sogar

einen Hofladen, in dem wir unsere eigenen Produkte verkauften. Das Leben bestand aus harter Arbeit, von früh bis spät, jeden Tag. Sie fuhren nie in den Urlaub und gönnten sich auch sonst nicht viel. Sie waren streng und sehr altmodisch, wie das früher eben so war. Es war klar, dass Theo eines Tages den Hof übernehmen sollte und musste deshalb schon frühzeitig mit anpacken. Doch er machte sich nichts aus alledem. Er liebte Musik, wie unser Onkel Max. Er war es auch, der Theo seine erste Geige schenkte. In jeder freien Minute spielte er. Meine Eltern fanden das „Gefidel“ grauenvoll und verboten ihm das Geigespielen. Deshalb bekam er heimlich Unterricht bei Onkel Max. Als das nicht mehr ausreichte, unterrichtete ihn ein Musiklehrer, den Onkel Max bezahlte. Der Musiklehrer war sofort begeistert von Theo und seinem Talent und so sahen sie sich, wann immer er sich am Hof davonschleichen konnte. Eines Tages bot sich die Chance für meinen Bruder: sein Musiklehrer bekam ein Angebot aus New York und er wollte, dass ihn Theo begleitet. In einem Orchester am Broadway zu spielen – das wär`s. Mein Bruder war hin- und hergerissen, denn er wusste ja, wie unsere Eltern dazu standen. Er packte heimlich seine Sachen, um sich abends davon zu schleichen. Doch mein Vater musste davon erfahren haben. Kaum hatte Theo den unteren Flur erreicht, traf er auf unseren Vater. Was dann passierte, war einfach nur schrecklich: es gab einen furchtbaren Streit. Mein Vater war außer sich. Er schrie und schimpfte. Es war so laut, dass ich davon aufwachte und mich an der oberen Treppe versteckte und vorsichtig durch die Gitterstäbe guckte. Er drohte ihm, ihn zu enterben und sagte viele schreckliche Dinge. Wütend riss er ihm die Geige aus der Hand und schmetterte sie auf den Boden, wo sie in 1000 Teile zerbrach. Ich hatte meinen Vater noch nie so wütend und meinen Bruder noch nie so traurig gesehen. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, verließ mein Bruder das Haus und hat es nie wieder betreten. In unserem Haus wurden alle Fotos von Theo entfernt und niemand sprach je wieder von ihm. So verblassten auch meine Erinnerungen an ihn mit der Zeit. Nur die Hand am Koffer ist mir im Gedächtnis geblieben.“

Wir saßen sehr lange schweigend da. Keiner von uns beiden Kindern konnte etwas sagen. Irgendwann hörte ich meine Schwester leise fragen: „Was ist aus ihm geworden?“ „Nun, er nennt sich „Maximilian Theodor“ und....“, sagte meine Tante, bevor ich ihr ins Wort fiel. „DER Maximilian Theodor aus dem Fernsehen ist dein Bruder?“, platzte es aus mir heraus. „Der ist voll berühmt und ist schon mit vielen Stars in ihren Shows aufgetreten.“ „Warum hast du uns nicht viel früher von ihm erzählt?“, wollte meine Schwester wissen. „Weil ich mich so furchtbar gefühlt habe. Ich habe ihn nie verteidigt oder unterstützt in seinen Träumen. Ich habe mich meinen Eltern gefügt und meine eigene Wünsche und Träume nie verfolgt. Vielleicht, weil ich Angst hatte, aber auch weil ich feige war.“, antwortete Tante Elfie nach einer Weile. Und dann redeten wir noch stundenlang und schauten uns „youtube-Videos“ von Onkel Theo an.

Die Zeit verging wie im Flug und schon bald hieß es Abschied nehmen. Sie nahm das Bild von der Wand und übergab es mir. „Nimm du es jetzt,“ sagte Tante Elfie, „es soll dich daran erinnern, deine Träume zu leben.“

Duderstadt, 12.04.2022

Nael Bömeke, Klasse 5c